

Abgesägt- und dann?

Überlegungen für eine effektive Gehölzpflege auf Böschungen

Problem Böschungspflege

Die Pflege der teilweise sehr hohen und steilen Böschungen am Kaiserstuhl und im Breisgau verursacht seit langem Probleme. Der Zustand vieler Böschungen verschlechtert sich bei fehlender Pflege durch die Veränderung der Vegetation sowohl aus naturschutzfachlicher Sicht als auch aus Sicht des Weinbaus. So werden immer größere Flächen von Gehölzen oder Problempflanzen (Waldrebe, Rebunterlage, Brombeere, Goldrute) besiedelt.

Pflegeeingriffe finden oft erst statt, wenn bereits „Wald“ entstanden ist. Nach einer Rodung schlagen die meisten Gehölze erneut aus und nach mehreren Jahren muss erneut abgeholzt werden. Sollen Gehölze jedoch dauerhaft zurückgedrängt werden oder sollen Flächen nicht verbuschen, führt absägen allein nicht zum Ziel.

Der Landschaftserhaltungsverband Emmendingen e.V. befasst sich seit etwa zehn Jahren mit verschiedenen Problemen der Böschungspflege. Im Folgenden sollen einige Methoden und Überlegungen vorgestellt werden, von denen wir überzeugt sind, dass Gehölzpflege so wirkungsvoller durchgeführt werden kann.

Natürliche Entwicklung: Wald

Überlegt man sich, wie eine möglichst effektive Pflege aussehen könnte, ist es hilfreich, sich zu verdeutlichen, was ohne Bewirtschaftung geschieht. Es findet eine natürliche Entwicklung statt: Auf Brachflächen mit wiesenartigem Bewuchs siedeln sich zunächst hohe Stauden an. Früher oder später kommen Sämlinge von Bäumen und Sträuchern auf. Diese werden im Laufe der Zeit größer und schließlich entsteht Wald.

Frühe Eingriffe

Will man diese Entwicklung dauerhaft verhindern, so hilft nur eine regelmäßige Pflege der noch offenen Flächen. Neu angesiedelte Gehölze und Problemarten sollten hier möglichst entfernt werden, solange sie noch klein sind. Je länger man wartet, desto größer wird der spätere Arbeitsaufwand.

Gehölzpflanzung

Häufig werden jedoch auch Gehölze gepflanzt. Auch aus kleinen Setzlingen werden im Lauf der Zeit große Bäume, die dann weitere Probleme bei der Böschungspflege verursachen können. Bei der Auswahl der Arten sollte daher auch der zukünftige Pflegeaufwand bedacht werden. Deshalb

- nur standortheimische Arten verwenden.
- Wuchsverhalten beachten: Endhöhe, Ausschlagfähigkeit, Wurzelbrutbildung etc..
- eher niedrig bleibende Sträucher als hoch wachsende Bäume verwenden (Rebbeschattung).
- Keine Arten, die Wurzelbrut bilden (z.B. Robinie, Essigbaum)!

Wie reagieren Gehölze auf eine Rodung?

Sind die Gehölze auf einer Böschung zu hoch geworden, wird meistens „Alles“ gerodet. Doch man sollte sich vorher überlegen, wie die Pflanzen darauf reagieren: Eine komplett abgeräumte Fläche bleibt nicht gehölzfrei, da nur die wenigsten Gehölze „verschwinden“. Die Mehrzahl bildet Stockausschläge (z.B. Weide) oder- im schlimmsten Fall- Wurzelbrut (z.B. Robinie). Schnell setzen sich dann die am schnellsten wachsenden Baumarten gegenüber den langsam wachsenden (Sträuchern) durch. Man fördert also langfristig die Gehölze, welche die größten Probleme bereiten!

gezielte Entnahme

Besser ist deshalb eine gezielte Entnahme der schnell wachsenden Bäume. Lässt man die langsam wachsenden Arten (Sträucher) stehen, halten sie als Konkurrenz ihren Teil der Fläche besetzt.



Abdecken verhindert Stockausschläge

Viele Baumarten reagieren mit Stockausschlägen auf das Fällen. Will man z.B. Weiden auf einer Fläche zurückdrängen, verhindert das Abdecken der Baumstümpfe mit schwarzer Silo- oder Teichfolie den Aufwuchs neuer Stockausschläge. Die Folie sollte am Rand mit Boden befestigt werden. Dabei darf kein Licht an den Stock gelangen. Nachdem der Stock abgestorben ist, muss die Folie entfernt werden. Benachbarte Sträucher sollten als Konkurrenz erhalten werden.



Ringelung verhindert Wurzelbrut

Verschiedene Baumarten (z.B. Robinie, Pappel, Essigbaum, Sauerkirsche, Aspe) reagieren auf das Fällen mit sehr starker Wurzelbrutbildung. Durch argloses Fällen eines Baumes entstehen so aus dem gesamten Wurzelbereich viele neue Triebe. Das Ringeln hat sich als wirksame Methode erwiesen, um solche Baumarten zu bekämpfen. Der Baum stirbt dabei innerhalb von zwei Jahren ab, ohne Wurzelbrut auszubilden.

- **Erstes Jahr: unvollständige Ringelung:**

Am Stamm wird in einem mehrere cm breiten Ring die Rinde bis auf das Holz entfernt. Ein Rindenstreifen von ein bis zwei Finger Breite muss unbeschädigt stehen bleiben. So werden die meisten Leitungsbahnen unterbrochen, in denen der Baum Reservestoffe zur Wurzel leitet. Durch die unvollständige Ringelung werden aber noch so viele Stoffe zur Wurzel geleitet, dass der Baum nicht „merkt“, dass er geschädigt ist

Sehr wichtig ist hier der richtige Zeitpunkt: Geringelt werden darf nur im Frühjahr nach dem Austrieb der Blätter, da zu diesem Zeitpunkt die meisten Reserven des Baumes für den Austrieb verbraucht sind! Ein spätere Ringelung führt nicht zum Erfolg.



- Zweites Jahr: vollständige Ringelung

Beim Austrieb im zweiten Jahr werden alle Reserven aus der Wurzel verbraucht. Nach dem Austrieb wird der Baum jetzt vollständig geringelt. Dadurch kann er keine Reservestoffe in die Wurzel einlagern. Für den Wiederaustrieb im nächsten Frühjahr fehlen die Reserven: der Baum stirbt ab. Er darf jedoch erst entfernt werden, wenn er vollständig abgestorben ist (im nächsten Winter), sonst wird eventuell doch noch Wurzelbrut gebildet!



Heckenpflege

Hecken bieten einer Vielzahl von Tierarten Lebensraum, darunter auch seltene oder für die biologische Schädlingsbekämpfung nützliche Arten. Wachsen Hecken zu lange ohne Pflege, überaltern sie: Sie verkahlen innen und allmählich verdrängen Bäume die Sträucher. Deshalb sollten Hecken etwa alle zehn Jahre verjüngt werden, indem man sie abschnittsweise auf den Stock setzt. Dabei sollten vor allem schnell wachsende und hoch werdende Bäume entnommen werden. Eine Hecke darf nie auf ganzer Länge auf den Stock gesetzt werden, damit ihre Bewohner Ausweichmöglichkeiten haben.

Abgestorbene Bäume stehen lassen

Für viele, teils vom Aussterben bedrohte Tierarten (z.B. Spechte oder Wildbienen) sind auf absterbende oder tote Bäume als Lebensgrundlage angewiesen. Deshalb sollten sie wo irgend möglich erhalten werden.

Gehölzschnitt abräumen

Der anfallende Gehölzschnitt sollte unbedingt entfernt werden. Bleibt er liegen, werden bei der Zersetzung viele Nährstoffe freigesetzt. Dies begünstigt die Ansiedlung von Brombeeren und so entstehen undurchdringliche Dickichte, welche die Folgepflege stark erschweren.

Stefan Wießner
Diplomforstwirt
Landschaftserhaltungsverband Emmendingen e.V